

Halle Westfalen

auf dem Weg ins

Heute

Simon Schoo

Heimatgeschichte

aus dem

Stadtarchiv

Ⓞ

Ⓟ

①

②

③

④

⑤

⑥

⑦

⑧

⑨

⑩

⑪

Ⓠ

v|rg

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2019

Herausgeber: Stadt Halle (Westf.) -
Die Bürgermeisterin

Text: Simon Schoo
Redaktion: Susanne Debour
Gestaltung: Nathow & Geppert, Bielefeld
www.ng-gestaltung.de

Erschienen im: Verlag für Regionalgeschichte
www.regionalgeschichte.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

© Stadt Halle (Westf.)
Alle Rechte vorbehalten.

ISBN: 978-3-7395-1173-3
Printed in Germany

008 Geleitwort

010 Vorwort

1 Kriegsende und Neubeginn in Halle		
022	1/1	Die letzten Tage vor dem Einrücken der Amerikaner in Halle
025	1/2	”Die Amis kommen“
027	1/3	Demokratischer Neubeginn in der Verwaltung
	1/4	Die Versorgungssituation nach dem Zweiten Weltkrieg
029	1/4-1	– Es fehlt an Nahrungsmitteln
032	1/4-2	– Sorge um genügend Brennmaterial

2 Halle wächst und wächst		
036	2/1	Beginnender Wohnungsbau nach dem Kriegsende
039	2/2	Die KWG und Hartmanns Hof – Zwei wichtige Bausteine zu Halles Wohnungsbau
042	2/3	Die Eingemeindung von Ascheloh, Eggeberg und Gartnisch
045	2/4	Die Entstehung der heutigen Stadt Halle
048	2/5	Die Stadtkernsanierung – Ein mehr als 20-jähriger Prozess
054	2/6	Uralte Siedlungsfunde blockieren Häuserbau
057	2/7	Bauen auf dem Land hat Konjunktur
061	2/8	Der Sandkamp – Nach Höhenflug ein tiefer Fall

2 Fremde und Neubürger in Halle seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges

064	3/1	Bevölkerungszuwachs durch Evakuierte und Vertriebene
067	3/2	Gastarbeiter werden zu Mitbürgern
071	3/3	Spätaussiedlern mennonitischen Glaubens in Halle

4 Wo verdienen Haller ihr Geld?

078	4/1	Wirtschaftliche Veränderungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit
081	4/2	Die Firma Storck – Halles größter Arbeitgeber
084	4/3	Halles Wirtschaft profitiert von einer bunten Branchen-Vielfalt
090	4/4	Der Ravenna-Park – Ein interkommunales Gewerbegebiet

5 Kommunale Daseinsvorsorge in Halle

	5/1	Halles Versorgung mit Strom, Gas und Wasser liegt in den Händen der Technischen Werke Osning (TWO)
094	5/1-1	– Die Entwicklung der Stromversorgung nach dem Zweiten Weltkrieg
097	5/1-2	– Die Geschichte der Haller Gasversorgung
099	5/1-3	– Sauberes Trinkwasser für Alle
103	5/2	Die Entsorgung der Abwässer
105	5/3	”Oben Dreck, unten Dreck, in der Mitte Künsebeck“
110	5/4	Das Klinikum Halle sichert die Krankenversorgung im Altkreis

6 Stetiger Wandel in Halles Schullandschaft		
122	6/1	Aus den Volksschulen heraus entstanden die Grundschulen und die Hauptschule
126	6/2	Die Einrichtung einer Förderschule für Lernbehinderte
129	6/3	Halles jüngstes Kind – die Gesamtschule

7 Zwei entscheidende Haller Verkehrsanbindungen		
135	7/1	Todgeglaubte leben länger – die Traditionseisenbahnstrecke 'Haller Willem'
137	7/2	"Was lange währt ..." – Der Bau der Autobahn 33

8 Freizeit und Sport in Halle		
146	8/1	Das Gerry-Weber-Stadion
147	8/2	SC Halle – Halles größter Sportverein hat eine fast 100-jährige Geschichte
151	8/3	Dort lässt es sich gut planschen

9 Kultur wird in Halle großgeschrieben		
	9/1	Die Remise – Eine Herberge für Kultur und Freizeit
157	9/1-1	– Das Bürgerzentrum
160	9/1-2	– Das Jugendzentrum
161	9/2	Die Stadtbücherei
165	9/3	Das Stadtarchiv
168	9/4	Die Alte Lederfabrik – Kultur macht in Halle buchstäblich Boden gut
171	9/5	Die Haller Bach-Tage – Ein kulturelles Leuchtturmprojekt

10 Da steppt der Bär

176	10/1	'Rave' und 'Whisky a go go' – Halles Diskotheken der ersten Stunde
180	10/2-1	'Halle 3' polarisiert eine ganze Stadt – 'Walddidyll' wird zum Jugendlokal 'Halle 3'
183	10/2-2	– 'Theater-Aktion-Musik-Fantastisch-Ekstatisch-Zauberhaft'
184	10/2-3	– "Die Kuh soll vom Eis" – Änderungen bei der Sperrzeitenregelung
187	10/2-4	– Das Ende einer Gaststätte mit Kultcharakter

11 Internationale Freundschaften

190	11/1	Städtepartnerschaft mit Ronchin in Frankreich
195	11/2	Städtepartnerschaft mit Valmiera in Lettland

© Geleitwort

- Ⓞ
- Ⓟ
- ①
- ②
- ③
- ④
- ⑤
- ⑥
- ⑦
- ⑧
- ⑨
- ⑩
- ⑪
- Ⓠ

”Halle Westfalen zum Wohlfühlen“: Dieses Motto ist eine der Zielsetzungen für das Handeln von Politik und Verwaltung in Halle. Verschiedenste Faktoren müssen erfüllt sein, damit eine Stadt lebenswert und lebendig ist und die Menschen sich dort wohlfühlen.

Und wie sah es früher aus? Direkt nach 1945 war Halle eine kleine Stadt, die unter den Folgen des Krieges ebenso zu leiden hatte wie viele andere Orte. Es fehlte an Wohnraum, Nahrungsmitteln und Arbeit.

Mit dem stetigen Wachsen der Stadt – neue Häuser und Wohnungen wurden gebaut – erhöhten sich auch die Anforderungen an eine leistungsfähige Infrastruktur. So musste z. B. die Versorgung mit Strom und Wasser sichergestellt werden, ein leistungsfähiges Abwassersystem gebaut werden. Es galt Verkehrswege zu optimieren bzw. neu zu schaffen. Die Arbeit der Schulen veränderte sich im Laufe der Jahrzehnte. Das Krankenhaus hielt den Anforderungen der Daseinsfürsorge stand. Kulturelles Leben nahm Fahrt auf. Und auch der Sport erhielt die notwendige Infrastruktur.

Vieles ist seit den 45er Jahren geschehen. Dieses Buch erläutert Hintergründe, beschreibt Entstehungsprozesse, gibt Einblicke in das Leben der vergangenen siebenzig Jahre und fördert das Verständnis für das, was wir heute wie selbstverständlich vorfinden.

Es würde mich freuen, wenn die Menschen in Halle diese Gelegenheit nutzen, um sich näher mit ihrer Stadt vertraut zu machen.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen dieses Buches!

Anne Rodenbrock-Wesselmann
Bürgermeisterin

© Vorwort

©

V

1

2

3

4

5

6

7

8

9

0

1

2

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gab es in Halle und seinen Ortsteilen sehr viele einschneidende Veränderungen – eine Entwicklung, die bis heute anhält. Denn im Verlauf von mehr als 70 Jahren haben unterschiedliche Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bevölkerung eng zusammengewirkt.

Die vorliegende Aufarbeitung der Stadtgeschichte nach 1945 verfolgt das Ziel, Aspekte zu beleuchten, denen sich die vorliegende Publikation von Uwe Heckert nicht oder nur kurz gewidmet hat. Dazu zählt unter anderem die Bevölkerungsentwicklung durch Zuwanderungen nach dem Kriege sowie Bereiche der Wirtschafts-, Struktur-, Verwaltungs- und Kulturgeschichte, welche im Folgenden kurz skizziert werden:

Nach 1945 kamen viele neu hinzugezogene Mitbürger als Heimatvertriebene aus den Gebieten des heutigen Polens, Russlands und des ehemaligen deutschen Sprachraumes, später als Gastarbeiter aus Süd- und Südosteuropa, als Sowjetzonenflüchtlinge aus der ehemaligen DDR, als Spätaussiedler oder als Flüchtlinge aus dem Balkan und dem Nahen Osten nach Halle, wo sie ein neues Zuhause fanden. Sie alle haben durch ihren Zuzug das Leben und die Entwicklung der Stadt aktiv mitgestaltet.

So haben zum Beispiel die türkischstämmigen Gastarbeiter ihre Bräuche und ihre Religion mit nach Halle gebracht, sodass vor diesem Hintergrund auch der Bau der Moschee oder der muttersprachliche Unterricht an den Schulen thematisiert werden soll.

Darüber hinaus haben die neu Hinzugezogenen wichtige Impulse für die örtliche Wirtschaft gesetzt; schließlich gab es bereits unter den Heimatvertriebenen viele Personen, die in der frühen Nachkriegszeit ein Gewerbe anmeldeten. Auf diese Weise waren sie zusammen mit ursprünglich aus Halle stammenden Existenzgründern an dem wirtschaftlichen Strukturwandel beteiligt, den die Stadt von einer bäuerlich-ländlichen Gemeinde zu einem florierenden Industriestandort vollzogen hatte. In diesem Zusammenhang wird zunächst der Niedergang traditioneller Haller Unternehmen wie z. B. der Fleisch- und Wurstwarenfabrik Rolff beschrieben, ehe sich die Chronik einigen ausgewählten mittelständischen Betrieben und der Firma Storck GmbH, einem international agierenden Unternehmen, zuwendet.

So arbeitet die Chronik die Bedeutung der ortsansässigen Unternehmen für die Stadt Halle sowie für den lokalen und regionalen Arbeitsmarkt heraus, es werden aber auch Konflikte mit Politik, Verwaltung und Bevölkerung zur Sprache gebracht –

z. B. bei der Ausweisung von Gewerbeflächen zwecks Betriebsansiedlung oder -erweiterung und bei den damit verbundenen Umweltauflagen.

Die bereits Anfang der 1950er Jahre bundesweit geführten Debatten über die Notwendigkeit von Gebietsreformen gingen auch an den Gemeinden im Amt Halle nicht spurlos vorüber. So wurden 1969 zunächst die Ortsteile Aschelloh, Bokel, Eggeberg, Gartnisch, Hessel, Hörste, Kölkebeck und Künsebeck in die Stadt Halle eingemeindet und dann als solche durch das Inkrafttreten des 'Bielefeld-Gesetzes' vom 1. Januar 1973 in den Kreis Gütersloh eingegliedert. Vor diesem Hintergrund sollen die von Seiten der Politik und Verwaltung geführten zähen Verhandlungen sowie daraus resultierende Folgen für die Stadt und ihr Gemeinwohl näher betrachtet werden. Denn für Halle als ehemalige Amts- und Kreisstadt bedeutete die Eingliederung in einen anderen Landkreis nicht nur ein Autonomieverlust und eine Veränderung ihrer Verwaltungsaufgaben und -struktur, sondern auch die Möglichkeit zur Neuausrichtung ihrer bisherigen Aufgaben.

Zu diesen gehören umfassende technische, soziale und kulturelle Infrastrukturmaßnahmen, wie die Entwicklung einer gut funktionierenden Versorgung und Entsorgung sowie ein Verkehrskonzept. Deshalb wird in diesem Themenblock neben der Einrichtung und dem Ausbau von Wasser-, Gas-, und Elektroanschlüssen in Halle und seinen Ortsteilen auch die Wiederbelebung der Eisenbahnstrecke zwischen Bielefeld und Osnabrück sowie der Lückenschluss der A33 thematisiert. Gerade die Planung und Umsetzung dieses Straßenbauvorhabens hat sich im Verlauf von mehr als 50 Jahren häufig verzögert und ist in breiten Kreisen der Bevölkerung, Politik, Wirtschaft und Verwaltung bis heute umstritten gewesen. Deshalb wird hier genauer auf die Argumentationen und die daraus resultierenden Konflikte zwischen den genannten Akteuren Bezug genommen.

Ein gezielter Blick auf einzelne Aktionsbündnisse und Initiativen, die sich für oder gegen die Fortsetzung des Autobahnbaus ausgesprochen haben, wird ebenfalls thematisiert.

Zu den Aufgaben einer städtischen Verwaltung zählt auch die Sicherung und Gewährleistung einer ausgewogenen sozialen und kulturellen Infrastruktur. Diese zeichnet sich in Halle durch eine entwicklungsfähige Schullandschaft und durch den Bau des Krankenhauses aus.

Erhalt und die Pflege öffentlicher Gebäude und soziokultureller Einrichtungen gehören ebenfalls zur öffentlichen Daseinsvorsorge. Eine solche Einrichtung ist z. B. das Bürgerzentrum Remise, in dem sich u. a. die städtische Bibliothek mit

Archiv, das Jugendzentrum oder das Mehrgenerationenhaus befinden. Aus diesem Grund wird sich die Stadtchronik mit der Entwicklung der Remise als "Kulturort" und mit kulturschaffenden Akteuren und Institutionen vor Ort näher beschäftigen. Kulturprojekte wie die Haller Bach-Tage und die Entwicklungen in der ehemaligen Lederfabrik Güttemanns und ihre Bedeutung für die Stadt werden ebenfalls beschrieben.

Sport und das Haller Schwimmbad, aber auch andere Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, denen sich die Haller gerne widmeten, sowie internationale Städtefreundschaften sind ebenfalls Bestandteil der Chronik.

Viele weitere Gesichtspunkte, die das Leben der Menschen in Halle in den letzten 70 Jahren geprägt haben, konnten in der Stadtchronik leider keine Berücksichtigung finden, weil diese den Umfang des Buches deutlich gesprengt hätten.

Simon Schoo